

feit“ (§. 308—337) und die Abhandlung über das Wesen und die Fortpflanzungsweise der Erbsünde (§. 499 et seq.).

5. Unter dem vielen Einzelnen, was wir gerne aus dem trefflichen Buche hervorheben möchten, sei nur noch, damit wir die uns gesteckten Grenzen der Rezension nicht überschreiten, einiges Wenige erwähnt: a) die gründliche Besprechung des göttlichen Vorherwissens der freien Handlungen der Zukunft und der scientia media (§. 175—189), b) der Exkurs über das vielbesprochene Comma Joanneum (1. Joh. 5, 7), dessen Authentizität und dogmatische Beweiskraft mit Beziehung auf die am 13. Jänner 1897 von Papst Leo XIII. bestätigte Lehrentscheidung des heiligen Offiziums in Rom (§. 237—242); c) die gelungene Behandlung des Verhältnisses des Hexaëmeron zur Naturwissenschaft und Exegese (§. 400 et seq.) d) In einer bei der Vortrefflichkeit des Buches sicher zu erwartenden Neu-Auflage — erlauben wir uns zu bemerken — möge auch die Frage, wie die Unveränderlichkeit und absolute Freiheit des göttlichen Wesens in Einklang zu bringen seien, eingehender gewürdigt werden. e) Auch für äußere Übersichtlichkeit und Ausstattung des Werkes ist hinlänglich gesorgt und sei somit dasselbe dem gesamten deutschen Klerus auf das Beste empfohlen.

Stift St. Florian.

Professor Bernhard Deubler.

- 2) **Casus conscientiae** ad usum confessoriorum compositi et soluti. Auctore Lehmkuhl S. J. Tom. I. Casus de theologiae moralis principiis, et de praeceptis atque officiis christianis speciatim sumptis. VII, 566 S. Gr. 8°. Friburgi Brisg. 1903. Serder, M. 6.40 = K 7.68.

Dem II. zuerst veröffentlichten Bande ist rasch der erste Band nachgefolgt. In noch höherem Maße als der zweite Band verdient er die volle Berücksichtigung und das eifrige Studium, weil hier gerade, besonders in der Lehre von der Gerechtigkeit, die modernen Verhältnisse eingehendst berücksichtigt sind und für die Lösung schwieriger Fragen eine sichere Anleitung gegeben wird. Es möchte vielleicht in Einzelfragen (z. B. Casus 277, 278 Petroleumring, Vergewaltigung fremder Arbeiter zur Zeit eines Strikes), mancher der gegenteiligen Ansicht eher zuneigen; aber es läßt sich nicht leugnen, daß der gelehrte Autor seine Ansicht gut begründet. Besonders dem Seelsorgsgeistlichen in Städten wird gerade dieser erste Band die besten Dienste leisten. — Den Gegnern, welche einzelne Sätze aus der katholischen Moral ohne Berücksichtigung des Zusammenhanges herausreißen und dann die katholische Moral anklagen, hält der Verfasser das nicht ganz unfreiwillige Mißverständnis vor, als ob mit der Erklärung, eine Handlung verstoße nicht gegen eine bestimmte Tugend, z. B. gegen die Gerechtigkeit, die Handlung als allseitig gut und sittlich zulässig bezeichnet werde. Wie oft muß in der Lehre von der Gerechtigkeit mit Beziehung auf die Restitutionspflicht erklärt werden, eine Handlung sei nicht ungerecht, während doch eine andere Tugend, die Liebe, die Pietät, die Treue, der Gehorsam verletzt sein kann, was für den Kundigen nicht jedesmal eigens beigefügt zu werden braucht. Möge die freudige Aufnahme des Werkes dem Verfasser eine Entschädigung

sein für die Verunglimpfungen, welche von gewisser Seite seinen Arbeiten entgegengeschleudert werden!

Würzburg.

Dr. Göpfert, o. ö. Universitäts-Professor.

3) **Glauben und Wissen.** Eine Orientierung in mehreren religiösen Grundproblemen der Gegenwart für alle Gebildeten. Von Viktor Cathrein S. J. VI u. 245 S. Gr. 8°. Freiburg 1903. Herder, M. 2.50 = K 3.—, geb. M. 3.— = K 3.60.

Was diese für alle Gebildeten bestimmte Schrift vor anderen, die das vielerörterte Thema auf katholischer Seite behandeln, auszeichnet, ist die Rücksichtnahme auf den Begriff des Wissens, wie er sich seit Kant herausgebildet hat. Mit Recht sagt der Verfasser: „Die tiefste Wurzel der grundverschiedenen Auffassung der Religion, welche die Katholiken von ihren Gegnern trennt, liegt nicht auf dem Gebiete des Glaubens, wie man erwarten sollte, sondern auf dem des Wissens (Seite 5). Der Wegweiser für die ernster Denkenden weist eben gegenwärtig nach Kant hin; nicht bloß wer in der Philosophie vom Materialismus nichts wissen will, auch der Protestantismus sitzt wieder mehr als vordem zu seinen Füßen.¹⁾ Damit ist für Cathrein der Wissensbegriff gegeben, der insbesondere im Auge behalten werden mußte, nämlich die Kantische Auffassung, die mit der vollen Autonomie der Vernunft auch deren Unvermögen behauptet, über die empirische Welt hinaus zu gelangen, dabei aber die Möglichkeit, ja Notwendigkeit eines praktischen Vernunftglaubens festhält. Hinsichtlich des Begriffes des Glaubens aber begnügen wir ebenfalls einer Klarstellung, die von Katholiken wohl zu beachten ist. Cathrein stellt die protestantische Auffassung des Glaubens als eines inneren Erlebens im Willen klar heraus, wobei allerdings, wie Cathrein ebenfalls feststellt, das Fürwahrhalten gewisser Glaubensartikel im Verstande notwendige Voraussetzung bleibt.

Damit ist schon angedeutet, daß die vorliegende Schrift einerseits die modernsten Ansichten über Wissen, religiöses Wissen, Wissen der christlichen Offenbarung zum Ausgangspunkte nimmt, andererseits nicht nur den katholischen, sondern auch den protestantischen Glaubensbegriff zur Erörterung heranzieht. Freilich zum ernststen Gesechte des Protestantismus als solchem mit dem Begriffe des Wissens kann es nicht kommen; entweder Autorität der Kirche oder reiner Subjektivismus im Sinne Kants! heißt für ihn die Alternative; so wird er denn entweder in die gleiche Stellung, wie der katholische Glaube, oder ganz ins Lager der idealistischen Philosophie getrieben.

Der reiche Inhalt des Buches beschäftigt sich zuerst mit dem Wissen im allgemeinen und dem Wissen auf religiösem Gebiete unter steter Zurückweisung der Kant'schen Ausprägung der Begriffe, um dann die Möglichkeit, die Offenbarungstatsache sicher zu erkennen, klarzulegen und gegenüber rationalistischen Anfechtungen zu behaupten. Das zweite Hauptstück erläutert den religiösen Glauben nach protestantischer und nach katholischer Auffassung. Die liberale wie die konservative Richtung des Protestantismus

¹⁾ Kant ist es auch, der zu dem Werke, mit dem der Apostat Fr. Mach sämtliche Schriften seiner katholischen Vergangenheit verleugnete, die philosophischen Grundlagen lieferte.